

Berlin.Dokument

Berlin in den Fünfziger Jahren (14) – West-Berlin: Einzug der Moderne



ZEUGHAUSKINO

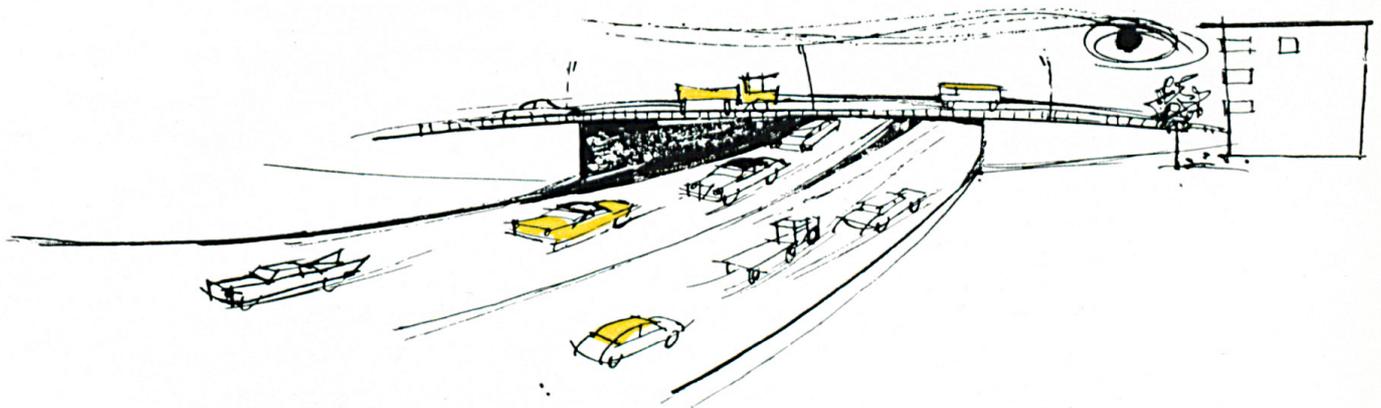
DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM

in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

10. April 2015, 18:30 Uhr

12. April 2015, 18.30 Uhr

Einführung: Jeanpaul Goergen



EINE STADT IST OPTIMISTISCH (BRD 1957)

Produktion: R.C.F.-Film, Berlin / *Gestaltung:* Rudi Flatow / *Buch:* Gerhard Grindel /
Kamera: Eugen Benisch / *Musik:* Hans-Otto Borgmann

fsk: 10.10.1957, Nr. 15482, 35mm, s/w, 290 m, jugendfrei

Prädikat: wertvoll

Inhalt: Mit dem Fahrstuhl auf den Berliner Funkturm. Panorama von Berlin. „Aber die Teilung ist nur politisch. Die Menschen sind dieselben und beide Teile warten auf die Wiedervereinigung ihrer Stadt und ihrer Heimat. Sie warten nun schon über zwölf Jahre und geben die Hoffnung nicht auf. Im Gegenteil: Berlin ist optimistisch und bereitet sich schon jetzt auf seine zukünftige Aufgabe vor, wieder Hauptstadt zu sein, Hauptstadt des wiedervereinigten Deutschland.“ – Wirtschaftsaufschwung: „Man glaubt wieder an sich, das ist das wichtige!“ Stadtplaner und Architekten arbeiten an einem modernen, neuen Berlin. Hochhaus der Senatsbauverwaltung, Württembergische Straße 6, am Fehrbelliner Platz. Etappen und Beispiele der Modernisierung:

- Schutt wegräumen und Aufschütten zu Trümmerbergen.
- Eigentlicher Beginn des Wiederaufbaus erst nach Ende der Blockade 1949.
- Städtebauliche Gesamtplanung mit Konzept: „Aus dem unorganischen Gewirr von Straßen und Häusern, aus dem Labyrinth von Durchgängen und Höfen entsteht das Wohngebiet von morgen, klar und durchdacht.“
- Beispiele: Kongresshalle, Kirchenbau (u.a. Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche), Ruine der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und Planungen. Bürgerbeteiligung: „Stadtplanung geht uns alle an“.

- Schaffung von neuen Wohnungen und sozialer Wohnungsbau. Schautafel zur Interbau 57. Einzelne, bereits fertiggestellte Häuser: „Die Stadt gleicht einer einzigen Baustelle.“
- Plan für einen 40 km langen Schnellstraßenring, der die ganze Stadt umfasst. Bau des ersten Teilstücks.

Entwürfe der Planer stoßen auf die Grenzen der geteilten Stadt: „Aber voller Optimismus arbeiten sie weiter und hoffen auf das einheitliche Berlin, an die Hauptstadt von Morgen. Und nicht nur in Berlin wartet man auf den Tag, an dem diese Schilder hier (Königsberg, Danzig, Leipzig, Magdeburg, Breslau und Gleiwitz) nicht nur Symbole sind, sondern echte Wegweiser in einem wiedervereinigten Deutschland.“

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 16mm, ca. 10'

PROJEKT SCHNELLSTRAßE (BRD 1957/58)

Produktion: R.C.F.-Film, Berlin / *Verleih:* Gloria-Film / *Text und Gestaltung:* Rudi Flattow / *Kamera:* Ted Kornowicz / *Musik:* Olaf Bienert

fsk: 8.1.1958, Nr. 16101, 35mm, s/w, 297 m, jugendfrei

Prädikat: wertvoll

Inhalt: Problemstellung: Der Verkehr von heute spielt sich auf den Straßen von Gestern ab. Was passiert, wenn der Verkehr weiter zunimmt? Denn täglich werden 2.800 Autos neu zugelassen. Lösungen: Omnibusse statt Straßenbahnen, Ausbau des U-Bahn-Netzes sowie Bau eines innerstädtischen Schnellstraßenrings. – Vorarbeiten: Verkehrszählungen und Auswertung der Ergebnisse in einer Zentralstelle. Grafik: Belastung einer Straße. Sitzung der Stadtplaner und Straßenbauer. Erhebungen in den Häusern, die für die Schnellstraßen abgerissen werden. Cleverer Trick: Schnell noch Verwandte in die Wohnung aufnehmen, da den Mietern neue Wohnungen zugesichert wurden. Planungsgruppen im Senat für Bau- und Wohnungswesen. Festlegung des 1. Bauabschnittes. Beginn der Bauarbeiten (ohne Datum). Vermesser bei der Arbeit. Für den Bau wurden Ruinenfelder berücksichtigt. Schwierigkeiten bei der Ausführung wie das Umlegen von Versorgungsleitungen. Beim Tunnelbau mussten Häuser unterfangen (abgestützt) werden. Verlauf der Schnellstraßen parallel zum S-Bahn-Ring: die Ausnutzung des Bahnbettes erleichtert den Bau. Test verschiedener Lampenmodelle zur Beleuchtung der Schnellstraße. Kosten. Blick auf die Großbaustellen. Termingemäßes Fortschreiten der Bauarbeiten. Schaulustige auf einer Brücke. Kreuzungsfreiheit der Schnellstraßen bedeute Verkehrssicherheit. Brückenbau. Kurfürstendamm. „Busbahnhöfe“ (sprich: Haltestellen) am Rande der Schnellstraßen für Schnellbuslinien. Bau der Tangenten. Stolz auf eines der größten Straßenbauprojekte Europas.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, ca. 307 Meter (= ca. 11')

BERLIN – HAUPTSTADT DEUTSCHLANDS. EIN DOKUMENTARFILM ÜBER DEN WIEDERAUFBAU DER BERLINER WIRTSCHAFT AUS BUNDES- UND ERP-MITTELN (BRD 1958)

Produktion: GONG-Film Bodo Menck Hamburg, Bremen / *Verleih:* Paramount Films of Germany Inc., Frankfurt am Main / *Auftraggeber:* Bundesministeriums für wirtschaftlichen Besitz des Bundes, Bad Godesberg / *Regie:* Bodo Menck / *Buch:* Arnold Leistico, Peter Martin / *Kamera:* Wolf Göthe / *Zeichentrick:* F. W. Wintzer / *Schnitt:* Klaus Dudenhöfer / *Musik:* Charles Nowa / *Sprecher:* Hans Daniel / *Ton:* Werner Pohl

fsk: 11.11.1958, Nr. 18369, 35mm, s/w, 412 m, jugendfrei

Prädikat: wertvoll

- UA: 28.11.1958, Berliner Marmorhaus, in Anwesenheit von Bundesminister Dr. Hermann Lindrath

Kritiken:

- „A great deal was done with American aid, and in return this film is aimed at showing Americans what has been achieved with the almighty dollars.“ (*The Cork Examiner*, „Berlin - Gemany's Capital“, 25.9.1959. Der Film lief bei den IV. Internationalen Filmfestspiele in Cork, Irland, 23.-30.9.1959)

- „Die Entwicklung der Stadt in den letzten 30 Jahren, mit besonderem Gewicht auf die Zeit nach dem letzten Krieg, spiegelt dieser Film wieder. Er zeigt, wie die zerstörte Stadt allmählich begann, ihr Leben wieder zu leben. Treffend gewählte Fotos geben einen klaren und zugleich umfassenden Überblick über den Aufbau der Berliner Wirtschaft mit Hilfe der ERP-Kredite.“ (*Der Tag*, 29.11.1958)

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, 35mm, 413 m (= 15')

STADTAUTOBAHN NR. 1 (BRD 1959/60)

Produktion: R.C.F.-Film, Berlin / *Gestaltung:* Rudi Flatow / *Buch:* Gerhard Grindel /

Kamera: Eugen Benisch / *Musik:* Hans-Otto Borgmann

fsk: 22.12.1959, Nr. 21387, 35mm, s/w, 297 m, jugendfrei

Prädikat: wertvoll

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, DVD von 35mm, ca. 11'

HAUPTSTADT BERLIN (GB 1959)

Regie: John McHale / *Musik:* Frank Cordell / *Kommentar:* Peter Smithson

Anmerkung: „Based on the competition design for the new city centre in Berlin (1958-59) by Alison and Peter Smithson [and] Peter Sigmonde.“ (Vorspann)

Kommentar: „This is a film about a plan for the centre of Berlin. But it is more than that. It is a demonstration of a principle of organization, which is applicable to all motorized mechanism-served communities. Berlin is at present a divided city, so its patterns of use are not the real ones of a great metropolis. For this reason, the visual reminders of these patterns are taken not from Berlin, but from London. The key to the plan and to the concept is in patterns of movement. The motorcar creates new patterns and new ways of perception. They are in themselves spectacle and also platform for seeing from. – Even pedestrian movement is subject to mechanization. Escalator handling of pedestrian traffic produces diagonal patterns of rapid smooth movement and gives vantage point to an entirely new thought. – The centre of a capital city is a place of leisure, as well as a place of work, a place to be enjoyed. – In cities, calm movement must be slow movement, one looks up, one looks down, [?], each activity must be pleasurable. The point, where the systems of the cars and the systems for the pedestrian cross are points of maximum intensity, of maximum experience of movement. – The two systems build up into a distinct pattern of interconnected communication [?]. This patterns extends out into a greater city that can be seen as a clearly identified part of a system of communication stretching right across the [?]. – At the centre of the city, a Great Eye. Its function: a museum of technology, suspended over the crossing of two historic routes, reminder of the former baroque city. The pattern of a new city centre is moulded around its existing features. There is no attempt to reproduce historic spaces in which to embalm the remaining old buildings. They are instead re[?] by a spatial counter [?] geometry. – For every function in the proposed city centre has been developed appropriated building type, in which not only their general

organization perfectly manifest, but they are equally obviously components of the bigger patterns, linked to its systems of communications and clarifying its all over intention. – This is a city in which every function has its own formula equivalent, which is at one recognizable for what is it. Its organization is not rigid. The attempt has been made to attempt an open aesthetic, capable of variation and of growth, in which change of social objectives can find an outlet. – It is a city in which familiar acts as shopping, meeting and enjoying oneself the familiar movement walking and riding achieves a specific poetry and through that, significance.”

Kopie: bfi London, DigiBeta von 16mm, s/w, 12'25" (deutliche Laufstreifen)

DIE STADT (BRD 1960)

Produktion: Filmform Herbert Vesely, Baden-Baden, für den Südwestfunk (SWF), Baden-Baden / *Regie, Drehbuch:* Herbert Vesely / *Mitarbeit:* Detten Schleiermacher / *Kamera:* Wolf Wirth / *Ton:* Otto Rabe / *Schnitt:* Ursula Möhrle / *Sprecher:* Herbert Fleischmann, Xenia Pörtner / *Musik:* Leo Ti. [=Leo Tichat]

Format und Länge: 35mm, s/w, 35'34"

Erstsendung: 30.9.1960, 21.30 Uhr

fsk: 22.7.1960, Nr. 22948, 35mm, s/w, 985 m (= 36'06"); *Kurzfassung:* 22.7.1960, Nr. 22948-a, 35mm, s/w, 414 m (=15'08"), jeweils jugendfrei

Kino-Verleih: Atlas-Filmverleih GmbH, Düsseldorf

DVD: Ab Mitte April 2015 auf der Edition DIE MODERNE STADT bei absolutMEDIEN (2015, Bestell-Nr. 4033)

Kritik: „Die Soziologen sagen, die Stadt sei ein „Zusammenhang von Lebensfunktionen“. Herbert Vesely, Regisseur der Filmstudie DIE STADT, zerstörte diesen Zusammenhang, und so entstand einer der seltenen interessanten Höhepunkte des Fernsehprogramms.

Eine punktuelle Kamera (Wolfgang Wirth) pickte zufällig erscheinende Bilder aus der Flut der Betrachtungsmöglichkeiten einer Stadt, wild purzelten sie durcheinander: Ein Mann telefoniert, er nimmt den Hörer ab, aber die Kabelassoziationen zeigen beileibe nicht den technischen Weg zum Gesprächspartner, sondern Straßenbahnen, Kinoplakate und Straßenbahninsassen von „entrückter Mondsüchtigkeit“. Dazu ein Text mit Schlachtviehnotierungen und ein – wenn er echt war – sehr packender Anklagebrief eines Radaujugendlichen. Dann wieder im Bild ein Marilyn-Monroe-Typ, im Text ein Wohnungsfragebogen: „Ja – zuweilen – nein – wenn nein, warum?“

Und am Ende Menschen und Stadtruinen. Text: „Für die letzten, die noch da sind, ist man fast dankbar.“ Für die Ruinen? Oder die Menschen?

Diese Psychoanalyse der Stadt war faszinierend, weil hier mit alten Mosaiksteinen neue Bilder gelegt wurden, die Innereien lagen bloß, und man kannte nichts wieder.

Aufnahmen mit Halleffekt, gezupfte Klaviersaitenmusik und eine große Kunst, die Pigmentbilder graphisch aufzubauen, das waren die Begleitmomente des geglückten Experiments.“ (J.Z., Die Stadt als Mosaik, in: *Die Zeit*, Nr. 41, 7.10.1960, S. 26)¹

Kopie: Kurzfilmagentur Hamburg, DigiBeta, vermutlich von 16mm, s/w, 35' (deutliche Laufstreifen)

Kontakt: jeanpaul.goergen@t-online.de | <http://jeanpaulgoergen.de>
Zeichnung: Helen Brun

¹ <http://www.zeit.de/1960/41/die-stadt-als-mosaik>